(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 191 — Freitag, den 17. August — 1900

China und der Reichstag.

Seit einigen Tagen wird in manchen Blättern des Centrums und der süddeutschen Volkspartei die Nichteinberufung des Reichstags beim Beginn der chinesischen Verwickelung als eine unverzeihliche politische und konstitutionelle Unterlassungssünde behandelt — zur großen Genugthuung der sozialdemokratischen Presse, welche diese Auffassung schon im Juni vertreten hat. Soweit es sich in derartigen Erörterungen um die Vergangenheit handelt, ist daran zu erinnern, daß mit Ausnahme der Sozialdemokratie, welche ihr Bedürfniß nach parlamentarischen Reden gegen die Weltpolitik zu befriedigen wünschte, die Presse aller Parteien im Juni und Anfang Juli darüber einig war, daß die Einberufung des Reichstags damals zwecklos gewesen wäre. Die Regierung wußte über die Vorgänge in China nicht mehr, als in den Telegrammen der Zeitungen zu lesen war; im englischen Parlament, welches versammelt war, konnten die Minister nichts Anderes thun, als diese Nachrichten zu wiederholen, und dort, wo man schon erheblich mehr Uebung in der „Weltpolitik“ hat, als bei uns, enthielt man sich jeder eingehenden Verhandlung über China. Es dünkt uns nicht wahrscheinlich, daß der deutsche Reichstag in der Lage gewesen wäre, mehr Weisheit über die chinesische Angelegenheit zu entwickeln. Eine bestimmte Geldbewilligung zu verlangen, wäre die Regierung ganz außer Stande gewesen: das Bedürfniß war damals in keiner Weise zu beurtheilen. Es hätte nur ein ganz unbestimmter Kredit können eröffnet werden. Vielleicht wäre ein solcher für die Regierung sehr bequem gewesen; aber ein derartiges Verfahren wäre gerade vom Standpunkt der erwähnten Blätter, welche dem Reichstag die Aufgabe zuweisen, das chinesische Unternehmen zu „begrenzen“, besonders verfehlt gewesen: es hätte lediglich die Regierung von der eigenen Verantwortlichkeit befreit, unter der sie bisher handelte und die unzweifelhaft geeignet war, auf Vorsicht und Maaßhalten hinzuwirken. Jedenfalls steht fest, daß vor acht und sechs Wochen, mit Ausnahme der Sozialdemokratie aus keiner parlamentarischen Fraktion in der ihr nahestehenden Presse der Wunsch nach Einberufung des Reichstages bekundet worden ist.

Wäre er in beachtenswerther Weise laut geworden, so würde die Regierung ihn vermuthlich bereitwillig erfüllt haben, denn für sie konnte dies aus dem oben angedeuteten Grunde nur die Situation erleichtern; Angesichts der damaligen Erörterungen in der Presse wurde aber officiös erklärt, der Reichstag solle im Oktober einberufen werden, zu welchem Zeitpunkt der Geldbedarf sich einigermaßen werde übersehen lassen. Uns scheint daß das Letztere nach der jüngsten Entwickelung der Angelegenheit vielleicht noch etwas früher der Fall sein wird, den über die Ergänzung der bereits abgesandten Truppen auf eine kriegsstarke Division deutscherseits hinauszugehen, scheint nach Maßgabe der bis jetzt übersehbaren Verhältnisse und der Leistungen der anderen Mächte kein Bedürfniß obzuwalten, und unsere Flotte wird schwerlich nach China noch mehr Streitkräfte abgeben können, als bereits geschehen ist. Man dürfte also wohl im September im Stande sein, dem Reichstage eine Vorlage zu machen, die etwas anders ist, als die Forderung eines unbestimmten Kredits. Sobald dies aber thunlich ist, halten auch wir, wie wir schon beim Beginn der Verwickelung ausgeführt, die Einberufung des Reichstages aus konstitutionellen Gründen für nothwendig. Von politischen Gesichtspunkten aus ist unser Verlangen, ihn die Chinafrage erörtern zu hören, allerdings auch heute nicht größer, als es vor zwei Monaten war. Fast die gesammte ernsthafte Presse hat mit uns dem allgemein verbreiteten Verlangen, daß die deutsche Aktion in China streng innerhalb der Grenzen dessen gehalten werde, was die Ehre und die Interessen Deutschlands gebieten, Ausdruck gegeben; wir hegen aber keinen Zweifel, daß die Leiter der deutschen Politik durchaus dieser Ansicht sind; zu dem Zwecke, daß sie geltend gemacht werde, ist eine frühzeitige Einberufung des Reichstages nicht geboten. Sie ist es vermöge der konstitutionellen Nothwendigkeit, für eine unvermeidliche große Geldaufwendung, sobald der Betrag dieser sich einigermaßen beurtheilen läßt, die parlamentarische Bewilligung einzuholen. Wird der Reichstag im September zu diesem Zwecke einberufen, so kann er, falls anderer dringender Arbeitsstoff für ihn dann noch nicht vorhanden ist, nach Erledigung der chinesischen Vorlage auf einige Wochen vertagt werden.

Anläßlich der Geldbewilligung wird u. A. jeder etwaige Zweifel darüber auszuschließen sein, daß die erfolgte Bildung „ostasiatischer“ Truppentheile zur Zeit lediglich eine Maßregel zu dem vorübergehenden Zwecke der kriegerischen Aktion in China ist. Die Zahl der Bataillone, Eskadrons, Batterien 2c. ist für den Friedenszustand durch das Militärgesetz festgestellt; sie konnte selbstverständlich nicht durch einseitige Anordnung erhöht werden. Mannschaften und Offiziere sind lediglich für jene Aktion aus den Truppentheilen, denen sie nach wie vor angehören, abkommandirt. Wie viel und in welcher Art für sie für die Dauer dieses Zustandes in den heimischen Truppentheilen Ersatz zu schaffen ist, das ist eine ebenfalls mit dem Reichstag zu erledigende Etatsfrage. Die etwaige dauernde Bildung von Truppentheilen für die deutschen Besitzungen in Ostasien auf ähnlicher Grundlage, wie die jetzigen „ostasiatischen“, könnte nur durch Gesetz erfolgen.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin telegraphirt: „Die von dem **Erzbischof von Stablewski** an den Kultusminister gerichtete Anfrage wird der Kultusminister sehr leicht und sehr ausreichend damit beantworten können, daß der Religionsunterricht in polnischer Sprache lediglich als ein polnisches Agitationsmittel betrachtet wurde und damit zu einem nationalen Aergerniß geworden war. Den Erzbischof zu befragen, dürfte unterlassen worden sein, weil der weitaus größte Theil der katholischen Geistlichkeit in Posen viel mehr der Förderung polnischer als deutscher Interessen zuneigt und darin vom Erzbischof nicht mit der Strenge zurechtgewiesen wird, wie man das von einem hohen preußischen Kirchenfürsten erwarten muß. Dem Erzbischof mag es unangenehm sein, daß er bei den Behörden in Posen nicht mehr über den Einfluß verfügt, den er früher hatte, aber damit wird er sich abfinden müssen.“

Die Unruhen in China.

Frankreich hat nunmehr officiell seine Zustimmung zur Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen gegen China ertheilt. Frankreich erwartet im September den Besuch des Zaren; wie hätte es sich da auch in der wichtigsten der schwebenden politischen Fragen in offenen Widerspruch zur Petersburger Regierung setzen können! Graf Waldersee ist am gestrigen Mittwoch in Berlin eingetroffen; die Gräfin wird den General nicht nach China begleiten, ihm vielmehr nur bis nach Genua das Geleit geben. Nachdem der Oberbefehlshaber sich im Verlaufe des heutigen Donnerstags mit den Mitgliedern des Oberkommandos bekannt gemacht und die erforderlichen Anordnungen getroffen haben wird, begeben sich sämmtliche Herren des Oberkommandos nach Cassel, woselbst am 18. Morgens Empfang durch den Kaiser stattfindet. Dort findet ein feierliches Abschiedsdiner statt. Noch am nämlichen Tage Abends kehren die Herren nach Berlin zurück, von wo die Reise nach China am 20. August angetreten wird. Ueber München-Kuffstein-Innsbruck-Bremen geht es nach Genua, woselbst die Einschiffung erfolgt.

England und Amerika treiben ein falsches Spiel. Die amerikanische Regierung erhielt, wie aus Washington mitgetheilt wird, durch Vermittelung des chinesischen Gesandten eine vertraulich gehaltene Depesche ihres Vertreters in Peking Conger deren Inhalt nicht bekannt gegeben wird. Desgleichen traf ein chiffrirtes Telegramm des englischen Gesandten Macdonald bei dem chinesischen Gesandten in London ein. Der Gesandte übergab das Telegramm sofort der englischen Regierung, die über seinen Inhalt Schweigen beobachtet. Diese Heimlichkeit muß Verdacht erwecken. Aus Shanghai wird überdies gemeldet, daß der Vormarsch der Verbündeten durch Lanzenreiter des englischen Contingents aufgehalten worden sei. Das Regiment habe die Befehle nicht ausgeführt und seine Stellung nicht behauptet. Nimmt man dazu die Eigenmächtigkeiten, die sich England behufs Schutzes der Fremden in Shanghai und im Yangtse-Thale hat zu Schulden kommen lassen, dann erscheint einem der neuerdings vielfach laut gewordene Verdacht garnicht so unbegründet, daß England und Amerika in der chinesischen Frage ein falsches Spiel treiben und sofort nach dem Einzuge der Verbündeten in Peking das internationale Concert zu sprengen versuchen werden, um Seitens der chinesischen Regierung besondere Vortheile für sich zu erlangen.

Ueber den Vormarsch auf Peking melden Londoner Blätter, daß derselbe trotz des schlechten Weges, den die Japaner repariren, gut und schnell von Statten gegangen sei. Die Meldung, daß unmittelbar vor Peking bereits heftige Kämpfe stattgefunden hätten, ist bisher nirgends bestätigt worden; es heißt jetzt vielmehr, daß diese Kämpfe als bevorstehend angesehen würden. Man schließt das aus dem Umstande, daß starke chinesische Streitkräfte aus dem Süden nach Peking zusammengezogen wurden. Daß heftige Kämpfe der Einnahme Pekings vorausgehen werden, ergiebt sich auch aus der Thatsache, daß die Angriffe auf die Gesandtschaften in Peking seit dem 7. August erneuert und die Lieferungen von Lebensmitteln eingestellt worden sind. Der Vormarsch auf Peking hat den Fanatismus der chinesischen Aufwiegler dermaßen angestachelt, daß für die Fremden nunmehr das Schlimmste befürchtet wird. Die fremdenfreundlichen Vicekönige haben die Kaiserin-Wittwe gebeten, in keinem Falle aus Peking vor dem Auszuge der Gesandten zu entfliehen. Dem Prinzen Tuan und einigen hundert andern hohen Beamten soll die Situation bei der Annäherung der verbündeten Truppen indessen so unheimlich geworden sein, daß sie Reißaus genommen haben. Die Meldung von dem Siege der Verbündeten bei Yangsun veranlaßte einen förmlichen Massenauszug nach der Hauptstadt. Es ist jammerschade,

---

Ein Schicksal.

Roman von **C. Vollbrecht.**

(11. Fortsetzung.)

Mit bangem Herzschlag, die Hände vor die Brust gedrückt, eine schweigende Zeugin des Berichtes, er für sie zur nagenden Anklage wurde, wartete Magdalena an den Thürpfosten der anstoßenden Küche gelehnt, auf das schreckliche Verdict: „Das wäre Alles anders gekommen, wenn Magdalene den Pepi geheirathet hätte“ — aber es blieb aus — heute und für immer und sollte niemals wieder mit peinigendem Vorwurf sich in ihre Seele bohren.

Nein, heute hatte dem alten Buchhalter sich die Wahrheit aufgedrängt, daß sein braves, kluges Kind viel zu hoch stehe für Pepi Rabener, und daß derjenige, der nach kaum einem Jahre — Magdalenens um einer Chansonnettesängerin willen vergaß, ihrer auch niemals würdig gewesen sei.

Die Erbitterung gegen seine Tochter schwand, aber ein allmählich anwachsender Haß gegen seinen Herrn, der Haß des Unterdrückten gegen den Tyrannen, nistete sich in seine Seele.

Magdalene merkte es — wer konnte sagen woran? denn er richtete auch nicht das Wort an sie — daß der Vater ihr nicht mehr zürne.

Wie hatte sie nur das Leben bisher ertragen? Diese Zeit der Verödung, wo auch die Mutter ihr nicht so nahe stand, als sonst? Die arme Mutter, die ein zweischneidig Schwert im Herzen trug, die mit ihr litt und mit dem Vater, die niemals einen Vorwurf für sie hatte und keinen für ihren Gatten. Die Mutter, deren stilles Leid ihr das Herz zerriß und der sie doch nicht helfen konnte, denn sie bereute keinen Augenblick, daß sie sich selbst treu geblieben war. Die Mutter, die unter dem häuslichen Zerwürfniß an tiefsten litt und deren sanfte Rügen ob ihrer Kälte und Erbitterung gegen den Vater sie oft aus dem Zimmer trieben.

Aber da war Fräulein Seidemann.

Wer war Fräulein Seidemann?

Fräulein Seidemann war die Besitzerin des kleinen Vorstadthauses, dessen einziges Stockwerk die Familie Steinbach seit vielen Jahren bewohnte. In derselben Straße, dem Centrum der Stadt um einige Häuser näher, stand auch das graue Gebäude der Firma „Rabener & Sohn“.

Zwar war Fräulein Seidemann eine Vertreterin des zarten Geschlechtes, doch ähnelte sie in ihrem Aeußeren viel lebhafter einem Grenadier. Sie war von sehr stattlichem Wuchs, hatte ein martialisches Gesicht und eine tiefe und polternde Stimme. Die Kinder fürchteten sich vor Fräulein Seidemann. Und ganz mit Recht, denn Fräulein Seidemann mochte Kinder nicht leiden. Sie waren ihr die personifizirten Störer der Ruhe, Ordnung und Pünktlichkeit, und in ihren Augen nichts anderes, denn Quälgeister ehrbarer erwachsener Leute. Wenn solch ein kleines Ungethüm einmal spielend auf der steinernen Thürschwelle vor dem Vorstadthäuschen verweilt hatte, dann war Fräulein Seidemann sicher, nach seinem Abgang Birnenstiele, Pflaumenkerne oder Papierschnitzel vorzufinden, und solches war bei ihrem ausgeprägten Ordnungssinn für sie ein Greuel. Sie pflegte deshalb auch in letzter Zeit, wenn sie von ihrem Sitz an einem der Parterrefenster gewahrte, daß solches Ungemach im Anzuge war, ihrer alten Magd zugerufen:

„Rosel! — Halte den Besen bereit.“

„Ich werde sie gleich wegjagen — die Rangen,“ brummte dann Rosel.

Da aber kam sie schön an.

. . . Ob Rosel schon gehört habe, daß man Menschenseelen mit Besen wegjage? Und eine Seele, freilich eine obskure, werde wohl auch ein jedes der kleinen Ungethüme in sich beherbergen . . . . Nein, mit dem Kehren werde gewartet, bis die Knirpse den Schwellstein verlassen hätten — dann aber gründlich . . . . Es sei eine Sünde und Schande, daß es Mütter gäbe, die ihre Sprößlinge so herumwildern ließen! Und solchen Leuten gebe der liebe Gott Kinder!

Mit Magdalenen machte Fräulein Seidemann von Anbeginn ihrer Bekanntschaft eine Ausnahme. Sie erklärte sie sofort für das artigste kleine Ding, welches man sehen könne. Sie besaß alle Tugenden, welche Fräulein Seidemann so hoch schätzte — Ordnungs- und Reinlichkeitssinn. Sie besorgte alle ihre kleinen Verpflichtungen mit Ruhe und Pünktlichkeit, überdies hatten Magdalenens Eltern ihrer Tochter anerzogen, was die moderne Erziehung gern beiseite läßt: Rücksicht für Andere.

Als Waldemar König ins Haus kam, hatte Fräulein Seidemann ihre schweren Bedenken. Solche Studenten pflegen mit solch' grünen, unerfahrenen Dingern oft allerlei Techtelmechtel anzuknüpfen. Mit Versprechungen und Luftschlössern schleppen sie die Aermsten ein halbes Menschenalter hindurch hin, um schließlich — eine Andere zu heirathen.

Fräulein Seidemann hielt es nicht für schicklich, die Eltern zu warnen, aber sie beschloß, den Studenten mit mißtrauischen Augen zu bewachen. An Magdalene richtete sie zuweilen sehr diplomatische Fragen, um deren Herzenszustand zu ergründen. Aber es war wirklich gar kein Grund zu finden . . .

Zu den höchsten Fehlern des weiblichen Geschlechtes zählte Fräulein Seidemann: schwache Nerven. Daß sie keine hatte, war sie bestrebt zu beweisen. Sie pflegte in der Dämmerung, zur Zeit, wenn das Obst reifte, mit einer wirklichen Pistole in ihrem Garten herumzuwandeln. — Frechen Dieben zum abschreckenden Warnungszeichen. Es hatte sich auch ereignet, daß, wenn verdächtiges Gesindel sich in der Nähe zeigte — Fräulein Seidemann ihre blind geladene Pistole in die Luft schoß. Augenzeugen wollen dabei gesehen haben, daß das Fräulein, entsetzt über den Knall, die Waffe weit weg in die von Lavendel umsäumten Zwiebelbeete warf und selbst halbtodt in das Gras sank. Daß sie bei jedem Geräusch zusammenzuckte und ohnmächtig wurde, wenn sie sich in den Finger stach — das war alles „dummes Zeug“, und lange Zeit zürnte Fräulein Seidemann ihrem bewährten Hausarzt, da er ihr gesagt hattte: sie habe schwache Nerven.

„Schwache Nerven?!“ Das fehlte noch! . . .

Mit Befriedigung empfing Fräulein Seidemann den Abschiedsbesuch des Doktor König.

Er hatte ihr zwar in der Zeit seines Aufenthalts in ihrem Hause eine gewisse Achtung abgezwungen — denn er trug immer reine Wäsche und schlug niemals die Thüren zu. Er polterte auch nicht, als sei er allein im Hause, die Treppen hinauf und hinab; auch ging er Abends nicht aus. Seine Kleider waren immer recht sauber gebürstet und sein Gruß immer höflich. Er war kein Mann von vielen Worten — und das war recht — aber am besten war es doch, daß er nun ging.

„Denn das Mädchen — die Leni — wenn die nur Gott behüte vor den Mannesleuten!“ . . .

Für das Haus „Rabener & Sohn“ hatte Fräulein Seidemann nie ein Wort. Als Pips

daß noch nicht genügend Truppen zu Verfügung stehen, um den Rädelsführern, die sich am meisten straffällig gemacht haben, den Weg zur Flucht zu verlegen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 16. August 1900.

— Der Kaiser, der in den letzten Tagen bei Loburg Kavallerieübungen leitete, traf Mittwoch früh in Munster (Hannover) ein. Auf dem dortigen Truppenübungsplatz fand eine größere Uebung statt. An derselben waren die Inf.-Regt. 73 und 74, Pioniere, Luftschiffer mit Fesselballon, einige Eskadrons Kavallerie, Fußartillerie und eine Haubitzenbatterie betheiligt. Nach längerer Gefechtsübung begann die scharfe Beschießung der eigens zu diesem Zweck errichteten Festungswerke durch die Artillerie. Den Schluß machte ein Sturm der Truppen auf die zerschossenen Werke.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1899 gestalten sich im Vergleiche zum Etat wie folgt: Für das Reichsheer war an fortdauernden Ausgaben 1 160 000 Mark, an einmaligen Ausgaben 1 286 000 Mark weniger erforderlich gewesen. An Einnahmen im Bereiche der Militärverwaltung sind 862 000 Mark weniger aufgekommen. Die Ausgaben der Marineverwaltung erforderten 10 722 000 Mark mehr als die Etatssumme, welchem Betrage eine Mehreinnahme von 216 000 Mark gegenübersteht. Bei den fortdauernden Ausgaben des Reichamts des Innern zeigen sich erhebliche Mehraufwendungen bei dem Reichszuschuß zu der Alters- dnd Invaliditätsversicherung mit 1 025 000 Mark. Der Reichsinvalidenfonds hatte eine Mehrausgabe von 2 030 000 Mark. Die einmaligen Ausgaben der Post- und Telegraphenverwaltung bleiben gegen den Etatssatz um 82 000 Mark zurück. Die Einnahme an Zöllen und Tabaksteuer brachten gegen den Etatssoll mehr 19 441 000 Mark ein. Von den dem Reiche verbleibenden Steuern ergaben gegen den Etat mehr: Zuckersteuer 12 595 000 Mark, Salzsteuer 1 517 000 Mark, Brausteuer 1 758 000 Mark, Wechselstempelsteuer 1 994 000 Mark. Bei der Brennsteuer wurden 578 000 Mark weniger vereinnahmt. Mehr ergaben ferner u. A.: Post- und Telegraphenverwaltung 8 595 000 Mark und die Verwaltung der Reichseisenbahnen 2 524 000 Mark. Aus dem Bankwesen 12 236 000 Mark, beim Reichsinvalidenfonds 2 030 000 Mark. Im Ganzen sind an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, 76 147 463,46 Mark mehr aufgekommen, wovon 12 953 177,25 zur Deckung des Mehrbedarfs bei den Ausgaben und 30 707 205 Mark nach Vorschrift des Gesetzes vom 24. März 1897 zu verwenden, so daß für 1899 ein Ueberschuß von 32 487 081,21 Mark verbleibt.

— Mit dem neuen Gewehr-Modell 1898, das die Waffe der ostasiatischen Infanterie-Regimenter ist, dürften die preußischen Garde-Infanterieregimenter zu Beginn des Oktobers ausgerüstet sein. In der übrigen Armee wird das neue Gewehr in der Weise eingeführt, daß es als Ersatz des alten gegeben wird, wo dieses durch den Gebrauch hinreichend abgenutzt ist.

— Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich verschlechtert. In der rheinisch-westphälischen Eisenindustrie leiden die mittleren und kleinen Werke Noth um Arbeit. Gleich ungünstig liegen die Verhältnisse im Bau- und Textilgewerbe, in der Leder- und auch einem Theil der Cementindustrie. — Die thüringische Fabrikinspektion hat bei den Regierungen die reichsgesetzliche Einschränkung der Verwendung von jugendlichen und weiblichen Arbeitern unter 20 Jahren in Textilbetrieben beantragt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Da Oesterreich-Ungarn sich nur in bescheidenem Maaße an der Chinaaktion betheiligt, so bleibt seinen leitenden Staatsmännern Muße, sich eingehend mit den innerpolitischen Wirren zu beschäftigen. Dazu bietet sich in der habsburgischen Monarchie leider fortwährend Anlaß, ein Mittel, das Uebel zu heilen, existirt aber nicht, sonst hätte es bei dem redlichen Bemühen und dem emsigen Suchen der österreichischen Minister längst gefunden werden müssen. Auch während der gegenwärtigen Vertagung des Parlaments schweben eifrig geführte Verhandlungen im Schooße der Regierung und zwischen dem Ministerpräsidenten v. Koerber und den hervorragendsten Parteiführern. Die Hoffnung, daß diese Verhandlungen zu einem ersprießlichen Ende führen werden, hegt der Ministerpräsident wohl selbst nicht, aber er thut seine Pflicht und Schuldigkeit, indem er kein Mittel unversucht läßt, von dem er sich nur einigermaßen Erfolg versprechen kann. Der Ministerpräsident hegt angeblich die Absicht, das Abgeordnetenhaus für Ende September oder Anfang Oktober einzuberufen. Eröffnen die mit den Klubführern schwebenden Verhandlungen keine Aussicht auf einen ruhigen Verlauf der Tagung, dann soll der Reichsrath, der nach seiner letzten tumultarischen Sitzung vor einigen Monaten vertagt worden war, aufgelöst werden. Es werden eben die wichtigsten Gesetze wieder unter Aufhebung der Verfassung vom Kaiser dekretirt werden. Dann aber kommen die Neuwahlen und das alte Leid beginnt von Neuem. Das geht nun so Jahr ein, Jahr aus und man darf sich nicht wundern, wenn die Reichsverdrossenheit des deutschen Oesterreichs immer unverhüllter zu Tage tritt!

Griechenland. Der Attaché der englischen Botschaft hat seiner Regierung soeben den Jahresbericht über die griechischen Finanzen erstattet. Der athenischen Presse hat sich wegen der von ihm mitgetheilte Daten eine nicht geringe Aufregung bemächtigt. Der englische Attaché, der von Sympathie für Griechenland erfüllt ist, betonnt die unbedingte Nothwendigkeit für die griechische Regierung, ihre Ausgaben zu beschränken, welche im letzten Jahre die des Vorjahres in beträchtlichem Maaße überschritten, so daß nach der Berechnung des Attachés das Deficit 5 Millionen Drachmen betragen werde, das durch kein anderes Mittel als durch Ersparungen beseitigt werden könnte. Es könnte weder die bereits unerschwingliche Steuerlast erhöht werden, noch könne die Regierung eine neue Anleihe abschließen, welcher Weg durch das Gesetz über die Finanzcontrole abgeschnitten sei. Aber auch wenn dies nicht der Fall wäre, dürfte Griechenland den Weg nicht betreten, weil dann die durch die öffentliche Schuld dem Lande aufgebürdeten Lasten noch unerträglicher gemacht würden. Athener Blätter betonen, daß es zu einem zweiten Staatsbankerotte kommen müßte, wenn nicht den vom englischen Attaché geschilderten Zuständen in kürzester Frist ein Ende gemacht würde, als er nicht die durch die internationale Controle geschützten fremden Gläubiger treffen, sondern den Gang der ganzen Verwaltung lähmen und eine höchst kritische Lage verursachen würde.

Aus der Provinz.

* **Rosenberg,** 15. August. Das hier erst vor wenigen Jahren erbaute städtische Schlachthaus ist so unpraktisch eingerichtet, daß es, trotzdem sich die Einwohnerzahl seit der Zeit nicht vergrößert hat, den Bedürfnissen heute nicht mehr genügt. Die Regierung wünscht deshalb einen Erweiterungsbau, dessen Kosten auf 12000 Mk. veranschlagt sind. Der Magistrat ist hierzu bereit; die Stadtverordneten erkannten jedoch in ihrer letzten Sitzung das Bedürfniß für diesen Bau nicht an, zumal die Mittel dazu nicht vorhanden sind und die Stadt durch den Bau eines neuen Postgebäudes in diesem Jahre bereits erhebliche Verpflichtungen übernommen hat. Dagegen sprach sich die Versammlung für den Bau einer Leichenhalle auf dem ev. Kirchhofe an.

* **Strasburg,** 15. August. Sonntag Abend hat ein Schadenfeuer bei dem Ansiedler Neumann in Pokrzywken gewüthet. Es wird Brandstiftung vermuthet. — Zum 1. Oktober d. Js. geht Herr Staatsanwalt Dr. Kauenhowen von hier als Kriegs-Gerichtsrath nach Königsberg.

* **Gollub,** 15. August. Die Voruntersuchung über den im hiesigen katholischen Pfarrhause ausgeführten großen Diebstahl bringt Aufsehen erregende Ueberraschungen. Eine Frau, welche wegen ihrer Neigung zum Trunk anfänglich nicht als glaubwürdig angesehen und daher mit ihrer Anzeige zurückgewiesen wurde, behauptet mit auffallender Bestimmtheit unter Darlegung von Einzelheiten, daß sie die Diebe beim Einsteigen gesehen und in ihnen vier angesehene hiesige polnisch-katholische Kaufleute erkannt habe, welche bisher ziemlich oft im Pfarrhause verkehrten und daher mit den Einrichtungen vertraut waren. Als die Frau ihre Aussagen eidlich wiederholte, war das Gericht genöthigt, trotz der großen Zweifel ihren Angaben einige Bedeutung beizumessen. Unter großem Auflaufe des Publikums mußten die Angeschuldigten, bei welchen vorher Haussuchungen abgehalten wurden, sich mit polizeilicher Begleitung beim Amtsgerichte zur Vernehmung einfinden. Wie schon kürzlich mitgetheilt, beträgt der Gesammtwerth der gestohlenen Gegenstände 23 000 Mark.

* **Graudenz,** 15. August. In der am Dienstag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung zu Graudenz gab Herr Stadtverordnetenvorsteher Mehrlein Namens der Versammlung der Freude Ausdruck, daß Herr Oberpräsident v. Goßler glücklich von seiner Krankheit genesen und in unsere Provinz gesund zurückgekehrt ist. Es wurde die Absendung des folgenden Telegramms beschlossen:

„Euer Excellenz beehren sich die heute zur Sitzung versammelten städtischen Körperschaften ihre aufrichtigsten Glückwünsche zur vollständigen Wiederherstellung Ihrer Gesundheit darzubringen und ein herzliches Willkommen bei der Rückkehr in die Heimath mit dem Wunsche zuzurufen, daß es Euer Excellenz nunmehr vergönnt sein möge, Ihr schwieriges Amt noch lange Zeit zum Segen der Provinz Westpreußen mit ungeschwächten Kräften verwalten zu dürfen. Gleichzeitig erlauben wir uns die ehrerbietige Bitte vorzutragen, Euer Excellenz zum Ehrenbürger der Stadt Graudenz ernennen zu dürfen.

Magistrat und Stadtverordnete
zu Graudenz.“

* **Danzig,** 15. August. In feierlicher Weise wurde heute Nachmittag um 2 Uhr der auf der hiesigen Schichau'schen Werft für die russische Regierung erbaute Kreuzer „Novik“ vom Stapel gelassen. Die Werft war mit russischen und deutschen Nationalflaggen festlich geschmückt und das stattliche Schiff durch Guirlanden dekorirt. Am Heck des Schiffes war ein eleganter Kiosk und an Backbord des Schiffes eine Tribüne für die geladenen Gäste unter denen sich die hiesige Generalität, die Spitzen der Behörden, eine Anzahl höherer Offiziere und Beamte und von außerhalb außer dem Probste der russischen Botschaftskirche in Berlin, Herrn Alexis v. Maltzew, als Vertreter der russischen Botschaft die Herren Botschaftsrath v. Boulatzel und Botschaftssekretär v. Schelking, der frühere französische Marineminister Lockroy, Kapitän zur See v. Reitzenstein, Direktor Kapitän zur See Steemann, russischer Ingenieur Gabrielow, sowie die höheren Offiziere und Beamten der kaiserlichen und der Schichau-Werft befanden, aufgebaut. Herr Propst Alexis v. Maltzew begann die Feier mit einer Weihe des Schiffes mit einem religiösen Spruch, worauf der unter der Leitung des Herrn Smirnoff stehende Sängerchor der russischen Botschaftskirche in Berlin die Gesänge „Gebet zum heiligen Geiste“ und „Wasserfahrt“ ausführte. Der Propst verlas darauf nach vollzogener Wasserweihe in deutscher Sprache erst aus dem Evangelium Johannis Kap. 5 Vers 1—4 und aus dem Evangelium Markus Kap. 4 Vers 35—41 und hielt dann ein Ansprache in russischer Sprache.

* **Elbing,** 15. August. Verhaftet wurde am Dienstag Nachmittag der Arbeiter Friedrich Wilhelm Tolkemit aus Pangritz-Kolonie. T. stand mit mehreren Personen vor einem Schankgeschäft in der Königsbergerstraße, ließ die Schnapsflasche kreisen und trieb allerlei Unfug. Da er nicht Ordre pariren wollte, nahmen ihn die Schutzleute fest. — Ueberfallen wurde am Montag Nachmittag der Maurergeselle Friedrich K. aus der Angerstraße, als er an einem Hause der Leichnamstraße vorüberging. Der dort wohnhafte Verzinner Jacob G. soll mit K. von früher her abzurechnen gehabt haben: er benutzte nun die Gelegenheit und bearbeitete K. mit einem Ochsenziemer, sodaß der Gemißhandelte nicht unbedeutende Verletzungen erlitten hat. — Vor etwa vier Wochen wurden dem Fräulein Valeska C. aus ihrer in der Gr. Stromstraße belegenen Wohnung ein Satz Betten und andere Sachen gestohlen. Wie es sich herausgestellt hat, soll der Diebstahl von einem 15jährigen Jungen aus der Niederstraße ausgeführt worden sein. — Der zweite Hauptgewinn der preußischen Klassenlotterie — allerdings nur der zweiten Ziehung im Betrage von 30000 Mark; der erste Hauptgewinn ist 45000 Mark — ist in der heutigen Vormittagsziehung in die Lotteriekollekte des Herrn Majors Protz in Elbing gefallen.

Argenau, 15. August. Heute Vormittag brannten auf dem Rittergute Wierzbyczany zwei mit Stroh gedeckte Achtfamilienhäuser nebst drei Leuteställen nieder. Drei andere Einwohnerhäuser, mit weicher Bedachung wurden durch die Dominialspritze, die Fabrikspritze Wierzchoslawitz und die Spritze der telephonisch zu Hilfe gerufenen hiesigen Feuerwehr gehalten. Zwei durch den Qualm betäubte Kinder von 4 und 6 Jahren wurden zwar herausgeholt, konnten aber nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden. Sechszehn Familien sind obdachlos und haben nahezu alle ihre Habe eingebüßt. Dem Stellmacher verbrannten neun Ferkel.

* **Konitz,** 15. August. Ein großer Moorbrand wüthete in der Nähe des Kirchdorfes Mockrau. Dort liegt von fiskalischen Forsten begrenzt und zum Theil umschlossen eine etwa 6000 Morgen umfassende Haide mit sumpfigem Moorboden, stellenweise mit kleinem Gestrüpp bewachsen, das sog. Karsziner Bruch. Das Bruch gehört größtentheils kleinbäuerlichen Besitzern der umliegenden Ortschaften Karszin, Ossowo und Wielle. Daran vorbei führt ein Kanal noch den unweit belegenen Rieselwiesen. Wie der Brand entstanden ist, ist vorläufig unaufgeklärt. Als einer Erscheinung, die sich fast alljährlich wiederholt haben soll, war der Sache nicht die geringste Beachtung geschenkt worden, und so kam es, daß eine Fläche von 600 bis 800 Morgen Torfgrund bereits ausgebrannt waren, ehe ernstlich daran gedacht wurde, Sicherheitsmaßregeln zu treffen. Ein in seinem Besitzthum gefährdeter Besitzer einer größeren Torfgräberei machte dem Herrn Landrath Mittheilung, welcher dann die landespolizeilichen Verordnungen traf und die Einwohner der benachbarten Ortschaften auf ihre Pflichten nachdrücklichst aufmerksam machte. Viele Gefährte mit Wasserkübeln waren nun zwar zur Stelle, vermochten aber nicht dem Feuer wirksam Einhalt zu thun. Zur Gewinnung ausreichender Wassermengen entschloß man sich, den Kanal abzudämmen, erforderlichenfalls auch die ganze Fläche überschwemmen zu lassen, bis schließlich die erbetene militärische Hilfe, eine Kompagnie des in Konitz liegenden Bataillons vom 14. Regiment, in einem Sonderzuge eintraf. Große breite Gräben wurden von den mit Schanzzeug und Spaten ausgerüsteten Soldaten aufgeworfen. Der jetzt herniederfallende anhaltende Regen wird hoffentlich die Flammen vollends löschen. Das Militär kehrte heute Abend nach Konitz zurück.

* **Königsberg,** 13. August. Prinz Albrecht, Generalinspekteur der ersten Armeeinspektion, weilt wie bekannt, in dem letzten Drittel des August und Anfang September in der Provinz Ostpreußen, um die Truppen zu inspiciren. Am 20. August, Abends, erfolgt die Ankunft des Prinzen. Er begiebt sich nach dem Königlichen Schlosse, wo er während seines hiesigen Aufenthalts Wohnung nimmt. Am 21. August, Vormittags, ist Parade auf dem großen Exerzirplatz bei Devau, woran eine Besichtigung des Dragoner-Regiments Nr. 1, dessen Chef Prinz Albrecht ist, anschließen wird. Am Abend dieses Tages begiebt sich der Prinz nach Gumbinnen, wo am 23. und 24. ebenfalls Inspicirungen vorgenommen werden. Am darauf folgenden Tage erfolgt die Besichtigung des Regiments Kronprinz und des Infanterie-Regiments Nr. 41 bei Königsberg. Am 26. August ist der Prinz in Bartenstein, am 27. in Allenstein, worauf der Prinz wieder nach Königsberg zurückkehrt. Am 1. September vereinigen sich die Generale und Stabsoffiziere der Garnison Königsberg mit dem Prinzen zu einem Festessen in der Königshalle. Am 2. September Abends erfolgt die Abreise des Prinzen nach Pillkallen. Am 3. und 4. September finden die Manöver der 73. und 2. Infanterie-Brigade statt. Damit hat die Besichtigungsreise ihr Ende erreicht.

* **Bromberg,** 15. August. Ein vor dem Gambrinusgarten aufgestellter photographischer Schaukasten wurde in vergangener Nacht von mehreren jungen Leuten, die jedenfalls eine längere Bierreise hinter sich hatten und nun von edlerem Thatendrang sich beseelt fühlten, umgeworfen und zertrümmert. Die Thäter sind erkannt und zur Anzeige gebracht. — In Anbetracht der um fast die Hälfte gestiegenen Preise für Materialien beabsichtigen die hiesigen Maler mit den Preisen für ihre Arbeiten ebenfalls in die Höhe zu gehen. Am nächsten Freitag wird in dieser Angelegenheit eine Versammlung der hiesigen Maler stattfinden.

* **Bromberg,** 15. August. Der Buchhalter Eder, der unter dem Namen Kusterer durch Aufruf in den Schweizer Blättern angeblich für die deutschen Kombattanten in China sammelte und wegen dieses Schwindels hier verhaftet worden war, mußte auf freien Fuß gesetzt werden, da zur Verfolgung der Strafthat der Antrag der Schweizer Behörden für nothwendig erachtet wird, die letzteren aber die Antragstellung ablehnten. Dem Eder hat übrigens der Schwindel nichts eingebracht; denn unter der Adresse „Kusterer“ ist Geld hier nicht eingegangen, und wäre es geschehen, so würde es dem Eder bezw. Kusterer nicht ausgehändigt worden sein: denn der Post gegenüber hätte er sich als rechtmäßiger Empfänger legitimiren müssen. Uebrigens ist die hiesige Polizei durch ein Ersuchen um nähere Angabe über das internationale Komitee, welches den Aufruf erlassen, von dem deutschen Konsul in Davos auf den Schwindel aufmerksam gemacht worden.

* **Nakel,** 15. August. Der gestrige Jahrmarkt war von ziemlich gutem Wetter begünstigt. Auf dem Viehmarkte waren viele auswärtige Händler anwesend, die zum größten Theil guten Absatz erzielten, da auch zahlreiche Kauflustige erschienen waren. Besonders wurden Arbeitspferde und Milchkühe viel gehandelt. Der Krammarkt zeigte dieses mal ein lebhafteres Bild als sonst. Auch die Händler auf dem Töpfermarkt waren zufrieden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 16. August.

§§ [Einberufung der Rekruten.] Der im Jahre 1899 ausgeführte Versuch der Einberufung der Rekruten zu ihren Truppentheilen ohne vorherige Sammlung bei den Bezirkskommandos, soll in dem gleichen Umfange in diesem Jahre wiederholt werden. Des Weiteren soll dieser Versuch auf alle Mehrjährig-Freiwilligen, also auch auf solche, die in fremde Armeekorpsbezirke eintreten, ausgedehnt werden.

† [Auch eine Liebesgabe] für unsere Soldaten in China ist zweifellos die Nachsendung der heimathlichen Zeitung. Feldpostbriefe im Gewicht bis einschließlich 50 Gramm gehen portofrei nach dem Kriegsschauplatz. Welche Freude solch ein Brief aus der Heimath bei den Soldaten im fernen Feldlager erweckt, braucht nicht erst geschildert zu werden. Aber wie wenig läßt sich schließlich in solch einem Briefe sagen! Da wird das Eine und das Andere vergessen; die des Schreibens wenig gewohnte Hand müht sich oft stundenlang ab, etwas zu schildern, was die Zeitung mühelos bietet. Diesem Umstand hat auch das Reichspostamt Rechnung getragen; es wünscht den jungen Soldaten den Bezug der heimathlichen Zeitung möglichst billig zu stellen und erhebt deshalb auf

---

begann Magdalene den Hof zu machen, wurde die Dame sehr übler Laune, und Rosel bekam viele Scheltworte. Später klärten die Mienen des Fräuleins sich auf. Dieses war eigentlich wunderbar, da sie gleichzeitig über ihre alten Augen zu klagen begann, die ihr Abends das Lesen nicht mehr gestatteten. Was war natürlicher, als daß Magdalene der alten Dame antrug, ihr vorzulesen — und dies traf gerade in jene Zeit, wo des Vaters Gegenwart ihr die Wohnstube zum peinlichen Aufenthalt umwandelte.

Das nette, jeden Schmuckes, als der ausgeklügeltsten Reinlichkeit entbehrende Gemach der Hausbesitzerin ward Magdalenen zum trauten Tusculum. Der breite glänzende Kachelofen mit seinen messingnen Thüren, die wie Gold flimmerten, schien ihr bei ihrem Eintritt stets freundlich entgegenzublicken. — Es befand sich zwischen ihm und dem breiten Sopha, auf welchem Fräulein Seidemann saß, ein behaglicher Winkel, und der Lehnstuhl, der dort seinen Platz hatte streckte nach Magdalenen seine Arme aus. Sie ließ sich auf seinen weichen Sitz gleiten, und entzückende Lässigkeit überkam sie und hüllte Alles in Vergessenheit, was jenseits der Thüre lag.

„Wo sind wir stehen geblieben?“ fragte Fräulein Seidemann und strickte gemächlich eine Masche nach der andern an ihrem großen Strumpfe.

Und Magdalene gab Bescheid und blätterte in ihrem Buche nach der rechten Stelle. Dabei sog sie den frischen Duft ein, der das Gemach jederzeit erfüllte und von den Aepfeln herrührte, die symmetrisch geordnet und wöchentlich zweimal erneut, die obere Seite des Glasschrankes zierten.

(Fortsetzung folgt.)

den gewöhnlichen Bezugspreis die in Ansehung des weiten Transports sehr kleine Zuschlagsgebühr von 1,20 Mark vierteljährlich bei täglich erscheinenden Zeitungen. Wer also einem Angehörigen, einem Freunde draußen auf dem fernen Kriegsschauplatze eine große Freude bereiten will, dem ist die Möglichkeit hierzu mit geringen Kosten gegeben.

§ [Wegen des Ausfalls des Schulunterrichts bei großer Hitze] hat der Unterrichtsminister eine Verfügung erlassen, die von den bisherigen Bestimmungen in einigen wesentlichen Punkten abweicht. Es heißt in dem neuen Erlaß: Die abnormen Witterungsverhältnisse in diesem Sommer haben die Nothwendigkeit dargethan, anderweit Anordnungen betreffs der Kürzung des Schulunterrichts bei übergroßer Hitze zu treffen. Bei der Verschiedenheit der Schulverhältnisse lassen sich erschöpfende Normen für die Allgemeinheit nicht feststellen. Es wird daher dem pflichtmäßigen Ermessen der Schulaufsichtsbeamten ein gewisser Spielraum in der Handhabung bestehender und noch zu erlassender Vorschriften gelassen werden müssen. Dabei sind aber nachstehende Bestimmungen zu beachten: 1. Wenn das hunderttheilige Thermometer um 10 Uhr Vormittags im Schatten 25 Grad zeigt, darf der Unterricht in keinem Falle über vier auf einander folgende Stunden ausgedehnt und ebenso wenig darf den Kindern an solchen Tagen ein zweimaliger Gang zur Schule zugemuthet werden. 2. Auch bei geringerer Temperatur ist eine Kürzung des Unterrichts nothwendig, wenn die Schulzimmer zu niedrig oder zu eng, oder die Klassen überfüllt sind. 3. Auch wenn die betreffende Schulklasse während der vollen Zeit unterrichtet wird, müssen Kinder, welche einen weiten, schattenlosen Schulweg haben, von einem zweimaligen Gange zur Schule befreit werden. 4. Es bleibt zu erwägen, ob bei Schulen, die geräumige, schattige Spielplätze haben, unter Umständen der lehrplanmäßige Unterricht nicht durch „Jugendspiele" unterbrochen werden kann. 5. Die Entscheidung über Ausfall der Schule oder Kürzung des Unterrichts trifft bei größeren Schulkörpern der Vorsteher der Schule (Direktor, Rektor), bei kleineren der Ortsschulinspektor, und wenn ein solcher nicht am Orte ist, der Schulvorstand.

* [Der Abzug der Störche] kündet uns gewissermaßen auch das allmähliche Zuendegehen des Sommers an. Bekanntlich haben sich die Störche als äußersten Reisetermin den 24. August erwählt. Man sieht daher auch schon jetzt überall in der Umgegend unserer Stadt auf den Wiesen die Störche ihre Zusammenkünfte halten, die Jungen Flugübungen machen, — Schauspiele, die den Spaziergängern viel Vergnügen bereiten.

§ [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. November, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mk. und 60—180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 15. Oktober bei der Königl. Regierung zu Königsberg, Heizergehilfe zur Bedienung der Heizvorrichtungen im Ober-Präsidial- und Regierungsgebäude, Gehalt monatlich 60 Mk. — Zum 1. Oktober, beim Magistrat zu Pr.-Eylau, Stadtwachtmeister, Gehalt 1080—1380 Mark. — Zum 1. November, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Bromberg, Postschaffner bezw. Briefträger, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober, beim Gericht der 3. Division zu Bromberg, ein Militär-Gerichtsbote, Gehalt 720—1320 Mk., 180 Mk. Servis und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Danzig, 8 Anwärter für den Bahnwärter und Weichenstellerdienst, Gehalt 700—1000 Mark und freie Dienstwohnnng oder 60—240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. November, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mk. und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Magistrat zu Marienburg, Wachdiener, Gehalt 850 Mk. — Zum 1. Oktober, beim Magistrat zu Schöneck (Westpr.), Vollziehungsbeamter, Schul- und Polizeidiener, Gehalt 312 Mk. baar, freie Wohnung, 60 Mk. Kleidergeld und Nebeneinnahmen in Höhe von 450 Mark.

G. u. R. [Hundesteuer.] Befreiter Hundebesitzer. Oertliche Nachtwache. Jagdhunde als Wachthunde. Einem Hundebesitzer gegenüber ist die Auslegung der Hebeliste für die, eine indirekte Abgabe darstellende Hundesteuer wirkungslos, wenn er Freiheit von ihr mit Recht beanspruchen kann. — Die Nothwendigkeit der Bewachung eines Hauses wird durch seine Lage in dem von der Nachtwache begangenen inneren Stadtgebiet keineswegs ausgeschlossen, und ebensowenig zwingt die Zugehörigkeit des Hundes zu einer Jagdhundrasse dazu, ihm die Eigenschaft eines Wachthundes abzusprechen. Soviel bekannt, besitzt keine einheimische Jagdhundrasse Eigenthümlichkeiten, welche ihre Verwendung für Zwecke der Bewachung unmöglich machten. (Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 17. Dezember 1899.)

G. u. R. [Neue Reichsgerichts-Entscheidung,] vom 12. Februar 1900. Der Grundstücksmäkler, dem eine Provision für Zuweisung eines Käufers für ein Gut versprochen worden ist, geht des Provisionsanspruchs verlustig, wenn er dem Kaufabschlusse Seitens des von ihm selbst vorgeschlagenen Kauflustigen entgegen wirkte, dieser aber trotzdem das Gut kaufte. Ein solches Entgegenwirken gegen das Zustandekommen des Kaufvertrages ist aber nicht etwa schon darin zu finden, daß der Mäkler dem Kauflustigen noch ein zweites Gut zum Ankauf vorgeschlagen hat, denn daraus ergiebt sich noch nicht, daß er den Kauflustigen von dem Ankauf des früher benannten Gutes abbringen wollte.

† [Verhaftet] wurden gestern zwei Dienstmädchen, Marie A. und Marie K. von hier, die bei ihren Herrschaften mehrere kleine Diebstähle ausgeführt hatten. Außerdem stehen auch beide im Verdacht, größere Geldbeträge gestohlen zu haben, doch bestreiten sie dies.

† [Polizeibericht vom 16. August.] Verhaftet: 5 Personen.

---

r Mocker, 15. August. Am 14. August cr. Vormittags 9 Uhr brach in dem Gasthause des Besitzers Rösner in Schönwalde Feuer aus und es brannte das massiv mit Pappe gedeckte Gasthaus bis auf die Ringmauern nieder. Das Feuer scheint muthwillig angelegt zu sein. Das abgebrannte Gebäude war mit 21 500 Mark versichert. Vor 2 Jahren brannte dasselbe Haus nieder und wurde damals schon Brandstiftung vermuthet. — Der Eigenthümer G. von hier stahl vor einigen Tagen dem Besitzer Johann Pansegrau aus Getau eine Häckselmaschine und dem Buhnenmeister Julius Windmüller aus Gratz 5 Bohlen à 4 Meter und 5 Bretter à 7 Meter lang. Der Spitzbube wurde in Thorn festgenommen und bei einer hier in der Wohnung desselben vorgenommenen Haussuchung die betreffenden Sachen vorgefunden und den rechtmäßigen Eigenthümern wieder zurückerstattet. — Auf Grund des § 38 des Gesetzes vom 23. Juni 1880 wird für die Ortschaften Mocker, Rubinkowo, Katharinenflur, Schönwalde und Gut Weißhof die Festlegung aller in dem gefährdeten Bezirke vorhandenen Hunde bis zum 13. November cr. angeordnet werden.

r Ober Thorner Niederung, 13. August. Gestern fand auf dem Bienenstande des Besitzers Heinrich Raguse in Schwarzbruch eine Sitzung des Bienenzuchtvereins der Ober Thorner Niederung statt. Sämmtliche 14 Völker, die meistens in Körben untergebracht waren, wurden hinsichtlich der Ueberwinterung der Revision unterzogen. Mit Ausnahme von einigen Stöcken waren alle Körbe winterschwer. Nach Besichtigung des Bienenstandes hielt der Vorsitzende einen Vortrag über Herbstrevision auf dem Bienenstande. R. hob hervor, daß der Imker bei der Revision besonders zu beachten habe, ob das Volk stark genug sei und ob es eine gute Königin mit in den Winter nehme. Man sehe ferner darauf, daß das Volk ausreichende Winternahrung habe etwa 15—20 Pfd. Honig pro Stock, und sorge für eine warme Winterwohnung. Anekdoten aus dem Bienenleben wurden zum Schlusse zur Erheiterung zum Besten gegeben. Die nächste Sitzung findet den 9. September auf dem Bienenstande des Lehrers Steffen Schwarzbruch statt.

Podgorz, 15. August. Die Privatschule feiert am Freitag Nachmittag ihr Schulfest in Schlüsselmühle. — Verhaftet und der Kgl. Staatsanwaltschaft in Thorn zugeführt wurden gestern zwei Arbeiter aus Stewken, die vom Schießplatz Sprengstücke in größter Anzahl entwendet haben sollen. — Dem Kantiner St. wurden aus seiner Verkaufsstelle auf dem Schießplatze in vergangener Nacht verschiedene Waaren sowie Getränke und Cigarren gestohlen. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Vermischtes.

Wie die Juwelen der Fürsten bewahrt werden, darüber macht ein englisches Blatt interessante Eröffnungen. Die englischen Kronjuwelen in Tower, die schon öfter gestohlen wurden, hält man jetzt gegen Diebstahl gesichert, denn außer den Wächtern ist ständig ein kleines Heer Privatdetektivs Tag und Nacht zur Stelle. Zu den Kronjuwelen kommen noch die kostbaren Schmucksachen der Königin; nur zwölf Eingeweihte wissen, wo sie aufbewahrt werden. Zur Sicherheit giebt es von allen Duplikate aus unechten Steinen, und bei dem Versuch eines Diebstahls würden die Diebe wahrscheinlich die werthlosen Imitationen erhalten. Die echten Steine sind in den Tiefen von Windsor Castle versteckt und werden von den erfahrensten Detektiv's bewacht. Die Juwelen, die dem Zaren und seiner Familie gehören, sind noch kostbarer. Die kleine Großfürstin Olga besitzt allein Schmucksachen im Werthe von vier Millionen Rubel. Im Petersburger Palast ist ein festes Zimmer, das bis jetzt den Angriffen der geschicktesten Diebe wiederstanden hat. Dort ist ein großer Theil des Schatzes aufbewahrt, der von 180 Leuten bewacht wird. Es sind meistens Offiziere, die ein hohes Gehalt beziehen. Viele der Juwelen des Zaren sind nicht in Petersburg aufbewahrt, sondern in den größten Banken in Paris und London untergebracht. An den Ufern der Donau steht ein Bollwerk, daß die Staatsjuwelen Bulgariens beherberegt. Das Schloß wird nur von den Wächtern bewohnt, und die Steine werden auf zehn Millionen Mark geschätzt. Die Juwelen des verstorbenen Königs Humbert werden nicht nur von Wächtern, sondern auch vom Tiber bewahrt. Sie ruhen in einem unterirdischen festen Raum, der auf zwei Seiten vom Fluß begrenzt wird. Der Schah von Persien besitzt Juwelen von unschätzbarem Werth, die von seinen Vorfahren gesammelt wurden. Sie werden in Teheran von Beamten bewacht, die grausam bestraft werden würden, wenn ein einziger Stein fehlen sollte.

Ein Marienbader Kurabenteuer wird in drei Nummern des „Marienbader Tageblattes" wie folgt geschildert: I. Es giebt gefährliche Plätze in Marienbad, so harmlos sie auch aussehen mögen; ein solcher Platz ist die Promenade. Nicht nur, daß dort die Gefahr blau-, braun- und schwarzäugig den harmlos Wandelnden bedroht; es ereignet sich sogar, allerdings nur als Ausnahme, der Fall, daß auch blaue und braune Merkmale von der Promenade davongetragen werden. Ein Mann, der über die Jahre des Flirts schon Generationen lang hinaus sein sollte, liegt alljährlich während seines hiesigen Aufenthalts mit der Orthographie in Widerspruch; er verwechselt Kur und Cour in beharrlicher Weise. Ohne Damengesellschaft ist er nicht zu sehen, und es giebt zahlreiche Frauen, die ihn als „Beschützer" dulden, denn er hat Geld. Ein Adonis braucht man ja nicht zu sein, wenn man Geld hat. Zwei Damen der hiesigen Kurgesellschaft, denen er sich ebenfalls nähern wollte, wiesen ihn energisch ab, allein trotz oder vielleicht eben wegen dieser Abweisung sprach er in der Gesellschaft despektirlich von den genannten Damen. Diese schritten zur Selbsthilfe und fochten das Duell auf der Promenade während der Abendbrunnenstunde aus. Sie ruhten nicht eher, bis ihre zwei Schirme und der Hut des Gegners total kaput waren. Es liegt unzweifelhaft ein Zug heroischer Größe in dem Vorgehen der genannten Damen; aber Zeit und Ort waren nicht richtig gewählt. Viel besser wäre es gewesen, wenn die beiden Damen dem bewußten Herrn ein zierliches Billet doux gesandt und ihn zu einem Rendezvous eingeladen hätten; er wäre sicher gekommen. Dort hätten sie den etwas energischen Aeußerungen ihrer Gefühle bewegten Ausdruck geben können, ohne dem Promenadenpublikum ein Schauspiel zu bieten, das immerhin — kein Schauspiel für Götter war. — II. In unserer Nummer vom 1. d. brachten wir eine Notiz über einen unangenehmen Vorfall, der sich auf der Colonnade abgespielt hat, wobei zwei Damen, in der Meinung, daß ein Herr ihrem Rufe nahegetreten sei, zu dem seltenen Mittel griffen, ihre Sonnenschirme als Duellwaffen zu benutzen. Wir sind heute nun in der Lage, erklären zu können, daß der Vorfall bei dem hiesigen Bezirksgerichte eine gesetzliche Erledigung fand, wobei es sich zur Ueberraschung aller Parteien herausstellte, daß ein bedauerliches Mißverständniß obwaltete, daß sich die Damen in der Person des Herren geirrt hatten und somit an einem Unschuldigen Rache genommen haben, in Folge dessen sie dem betreffenden Herrn, der in der Budapester Gesellschaft eine geachtete Stellung einnimmt, feierliche Abbitte leisteten. — III. Wir werden auf Grund des Preßgesetzes um Aufnahme folgender Berichtigung unserer Notiz: „Von der Promenade" ersucht. 1) Es ist nicht wahr, daß wir uns in der Person des betreffenden Herrn geirrt haben. 2) Es ist nicht wahr, daß wir an einem Unschuldigen Rache genommen. 3) Es ist nicht wahr, daß wir dem betreffenden Herrn ohne Weiteres feierliche Abbitte leisteten; dieselbe erfolgte erst nach der Ehrenerklärung des Herrn und nach seiner Entschuldigung bezüglich seines Vorgehens.

Der „Herr Officiant." Ein empfindlicher Herr ist der Rentamtsofficiant a. D. Brandl in Greding in Bayern, der im „Hilpoltsteiner Wochenblatt" vom 4. d. M. folgendes „Eingesandt" veröffentlicht: „Oeffentliche Erklärung: Seit Juni 1898 befindet sich der Unterzeichnete wegen Erkrankung außer Dienst. Während meiner 17jährigen Thätigkeit als Oberschreiber und Officiant war ich bei meinen Amtsangehörigen geliebt und geachtet. Wenn ich nun hierfür meinen Dank ausspreche, so muß ich gleichzeitig Klage darüber führen, daß man mich größtentheils als Herr Brandl unter Hinweglassung des Titels Offiziant anspricht. Nachdem man gegenwärtig in einem Zeitalter lebt, wo jeder Kuhhirt titulirt wird, glaubt auch der Unterzeichnete sich berechtigt, seinen Titel als Rentamtsoffiziant aufrechtzuerhalten, und werde ich daher künftig gegen jeden, der mich absichtlich nicht als Offiziant titulirt, Strafantrag wegen Beleidigung stellen. Greding, im Juli 1900. Karl Brandl, Rentamtsofficiant a. D.

Neueste Nachrichten.

Dünkirchen, 15. August. Die Matrosen und Heizer im hiesigen Hafen sind in den Ausstand getreten.

Wien, 15. August. Das österreichisch-ungarische Kriegsschiff „Kaiserin und Königin Maria Theresia" ist in Tschifu eingelaufen.

Kopenhagen, 15. August. Durch ein heute veröffentlichtes Gesetz wird bis auf Weiteres die Ausfuhr von Waffen und Munition nach China verboten.

London, 15. August. Der bisherige englische Generalkonsul in Zanzibar Sir Arthur Hardinge ist zum Gesandten in Teheran ernannt worden.

London, 15. August. „Daily Expreß" berichtet aus Shanghai vom 15. d. Mts., daß die Verbündeten Peking am 8. August erreicht haben sollen. — „Daily Telegraph" veröffentlicht ein Telegramm aus Washington von gestern, nach welchem die dortigen Behörden glauben, daß die verbündeten Truppen jetzt in Peking seien. Nach einer Meldung der „Times" aus Shanghai ersuchte der Vicekönig am 10. die britische Regierung telegraphisch, den Befehl, betreffend die Landung britischer Truppen zu widerrufen, und obwohl der Vicekönig seinen Einspruch später zurückzog, um eine internationale Besetzung zu vermeiden, hat die britische Regierung doch angeordnet, das hinsichtlich der Ausschiffung der Truppen weitere Befehle abzuwarten sind.

London, 15. August. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Hongkong vom 14. d. Mts.: Ein Dampfer vom Westfluß meldet: Zahlreiche chinesische Truppen, wahrscheinlich Schwarzflaggen, ziehen stromaufwärts. In der Nähe von Swatow dauern die christenfeindlichen Unruhen an. Der Kreuzer „Mohawak" befindet sich jetzt dort zum Schutze der Ausländer. Das französische Kanonenboot „Alonette" ist von Saigon hier eingetroffen. Die Kriegsrüstungen in Canton werden fortgesetzt, die Vorbereitungen zur Errichtung einer Verschanzung bei Whampoa vervollständigt, und Minen längs des Flusses gelegt.

London, 15. August. Admiral Bruce in Taku theilt mit, er habe folgendes Telegramm von dem britischen General in Hosiwu vom 10. August erhalten: Die Truppen der Verbündeten sind von Peking noch 27 (englische) Meilen entfernt. Dieselben trafen beim Feinde auf geringen Widerstand. Derselbe hatte zwar Vertheidigungsstellungen vorbereitet, floh jedoch, als die Verbündeten heranrückten. Die tartarische Kavallerie wurde von zwei Schwadronen der bengalischen Ulanen angegriffen. Viele der Feinde sind gefallen und mehrere Fahnen wurden erbeutet. Die Truppen der Verbündeten sind durch die Hitze sehr erschöpft; sonst ist der Gesundheitszustand und der Geist der Truppen ausgezeichnet.

Washington, 15. August. Eine Depesche Admiral Remeys aus Taku vom 12. August meldet: Ich erhielt eine Depesche ohne Datum von Chaffee, die aus Natow stammt und besagt: „Gestern trafen wir auf unbedeutenden Widerstand. Es herrscht jedoch eine entsetzliche Hitze." Remey schließt sein Telegramm: Viele unserer Truppen liegen krank darnieder. (Natow liegt etwa 12 Meilen jenseits Hosiweu's. Natow ist in den Karten des Kriegsdepartements verzeichnet als der schlimmste Theil des Weges zwischen Tientsin und Peking.)

New-York, 15. August. In Folge Nebels stießen bei Pierson (Michigan) zwei Personenzüge zusammen; neun Personen wurden getödtet, viele verwundet.

Tientsin, 11. August. Nach Gefecht mit Truppen Hung's, der persönlich den Oberbefehl führte, wurde Hosiwu von den verbündeten Streitkräften genommen. Um erneuter Festsetzung der Chinesen in verschanzter Stellung vorzubeugen, wurde der fliehende Feind sofort verfolgt. Die Verbündeten werden voraussichtlich bis auf 60 Li (1 Li gleich 575 Meter) vor Peking gelangen. Zur Abschneidung der chinesischen Rückzugslinie auf Pautingfu stößt Kavallerie nach Süden vor. — In Peking läßt Prinz Tuan jeden hinrichten, der Lebensmittel an die Fremden liefert oder ihnen sonst Sympathien beweist.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. August um 7 Uhr Morgens: + 0,86 Meter. Lufttemperatur: + 16 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Freitag, den 17. August: Vielfach heiter bei Wolkenzug, wärmer. Neigung zu Gewittern.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 13 Minuten, Untergang 7 Uhr 26 Minuten

Mond-Aufgang 10 Uhr 14 Minuten Abends, Untergang 10 Uhr 31 Minuten Vorm.

Sonnabend, den 18. Auskunft: Meist heiter, warm Strichweise Gewitter.

Berliner telegraphische Schlußkonrse.

	14. 8.	15. 8.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,10	216,05
Warschau 8 Tage	—,	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,45	84,45
Preußische Konsols 3%	85,40	85,20
Preußische Konsols 3½%	94,60	94,60
Preußische Konsols 3½% abg.	94,60	94,40
Deutsche Reichsanleihe 3%	85,40	85,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	94,70	94,60
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	91,70	91,75
Posener Pfandbriefe 3½%	92,40	92,60
Posener Pfandbriefe 4%	99,75	99,75
Polnische Pfandbriefe 4½%	95,60	—,—
Türkische Anleihe 1% C	25,95	25,40
Italienische Rente 4%	93,40	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	76,00	75,75
Diskonto-Kommandit-Anleihe	175,60	175,50
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	208,80	206,00
Harpener Bergwerks-Aktien	179 20	180,30
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	119,75	119,10
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: September	153 75	153,50
Oktober	155,75	155,50
Dezember	157,75	157,50
Loco in New-York	81¼	81¾
Roggen: September	142,50	141,50
Oktober	142,50	141,50
Dezember	142,50	142,00
Spiritus: 70er loco	50,50	50,50

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4⅛%.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von rund 602 000 Stück kiefernen, eichenen und buchenen Bahn- und Weichenschwellen, eingetheilt in 107 Loose.

Termin: 4. September 1900, Vormittags 10 Uhr in unserem Dienstgebäude Zimmer 97.

Die vorgeschriebenen Verdingungshefte können bei dem Vorstand des Centralbureaus eingesehen, auch von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 1,00 M. in Baar portofrei bezogen werden.

Zuschlagsfrist bis zum 26. September 1900.

Bromberg, den 15. August 1900.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Freitag, den 17. August cr.,
von 9 Uhr Morgens ab
werden im **hiesigen Bürgerhospital**
Nachlaßsachen
versteigert.

Der Magistrat.

Ein schönes Haus
in Mocker mit 2 Morgen Land, dicht an der Culmer Chaussee, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

B. Meyer, Thorn,
Baderstr. 10, II.

Eine neue Bahn-Uniform, sowie **andere Kleider** sind billig zu verkaufen bei **Marks,** Amtsgericht.

Mehrere geübte
Mühlentischler
sowie
1 jungen Schlosser
sucht zur Montage per sofort.

Thorner Dampfmühle,
Gerson & Co.
in Mocker Westpr.

Schneider gesucht!

Beim Unterzeichneten können **sofort tüchtige Rockarbeiter** beschäftigt werden.

Meldung beim Regimentsschneider in der Kaserne.

Ulanen-Regiment 4, Thorn.

Buchhalterin
sucht zum 1. Oktober eventl. früher im Comptoir Stellung. Angebote unter **M. M. 100** an die Geschäftsstelle d. Z.

Lehrlinge
und **1 Laufbursche** können sich melden bei **A. Sieckmann,**
Schillerstr. 2.

Eine gesunde, kräftige
Amme
kann sich sofort melden bei
A. Klein, Culmer Chaussee.

Loose

zur **Meißener Dombau-Lotterie.** Ziehung vom 20.—26. Oktober. Loos à Mk. 3,30

zur **VI. Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 12. Oktober. — Loose à Mk. 1,10

zur **Königsberger Schloß-Lotterie** Ziehung vom 13.—17. Oktober. — Loose à Mk. 3,30

zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10

zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Standesamt Mocker.

Vom 9.—16 August cr. sind gemeldet.

Geburten.

1. Tochter der Wittwe Katharina Szatkowski. 2. T. dem Arb. Joseph Wensiecki. 3. T. dem Schuhmacher Joh. Szarszewski. 4. Sohn dem Maurer Christian Baum. 5. S. dem Bäckermeister Julius Giese. 6. S. dem Arb. Leo Domagalski. 7. S. dem Arb. Constantin Glama. 8. S. dem Fleischermeister Johann Kurowski. 9. S. dem Arb. Wladislaus Weiszewski. 10. S. dem Arb. Ernst Liedtke.

Sterbefälle.

1. Martha Hauser, 3 Mon. 2. Victoria Sawicki, 7 Mon. 3. Paul Hauser, 3 Mon. 4. Willy Konetzko, 3½ Mon. 5. Willy Reinhold, 6 Mon. 6. Julianna Drzewicki, 4 Mon. 7. Antonia Wysocki, 4 Mon.

Aufgebote.

1. Oberfeuerwerker Otto Dreßler-Thorn und Emma Schmidt. 2. Arb. Joseph Malkowski und Helene Krüger. 3. Maler Valentin Horn und Martha Schwarz.

Eheschließungen.

Arb. Boleslaus Iwanski mit Anna Gurni.

Freitag, den 17. August
findet der vorgerückten Saison wegen ein
Ausnahme-Tag
für

Wasch Blousen-Hemden  **Wasch Blousen-Hemden**

zu den bedeutend herabgesetzten Preisen von
Mk. 1,50, 2,— und 2,50 statt.

Leinenhaus M. Chlebowski,

Telephon 160. **THORN, Breitestr. 22.** Gründung 1878.

Aufruf für China.

In altbewährter Weise hat das **Central-Komitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz** bei der ernsten Wendung der Dinge in China die Unterstützung der amtlichen Sanitätspflege durch die Vereins-Organisation in die Hand genommen. Die Sendung reichhaltiger Materialien für Verpflegungszwecke, die Gestellung von freiwilligem Personal für Lazarethpflege, die Errichtung überseeischer Vereins-Lazarethe sind in Vorbereitung. Für diese und die sonstigen Arbeiten bedarf es großer Geldmittel. Auch bei uns ist eine Organisation für diese Zwecke im Werden begriffen, doch glaubten die Unterzeichneten nicht zögern zu sollen, jetzt schon die Mildthätigkeit ihrer Mitbürger im Stadt- und Landkreise Thorn zur Unterstützung des Werks für unsere Brüder im fernen Osten wachzurufen.

Gaben werden angenommen von den Kämmereikassen in Thorn, Culmsee und Podgorz, sowie von der Kreiskommunal-Kasse in Thorn, Heiligegeiststraße.

Wer schnell giebt, giebt doppelt!

von Amann, General der Infanterie, Gouverneur von Thorn. Professor **Boethke**, Stadtverordneten-Vorsteher. **Dommes** Mortschin, Mitglied des Abgeordneten-Hauses. **Feldt**-Kowroß, Mitglied des Kreis-Ausschusses. **Dr. Finger,** Kreisphysikus. **Grassmann,** Landgerichtsdirektor, Mitglied des Reichstages. **Günther,** Mitglied des Kreis-Ausschusses. **Hartwich,** Bürgermeister. **Hausleutner,** Landgerichtspräsident. **Hellmich,** Amts- u. Gemeinde-Vorsteher. **Dr. Kersten,** Erster Bürgermeister. **Kittler,** Mitglied des Abgeordneten-Hauses. **Dr. Klunder,** Dekan. **von Kries**-Friedenau, Kreisdeputirter. **Kühnbaum,** Bürgermeister. **von Loebell,** Oberst u. Kommandant von Thorn. **Peters**-Papau, Amtsrath. **Stachowitz,** Bürgermeister. **H. Schwartz jun.,** Präsident der Handelskammer. **F. v Schwerin,** Landrath. **Waubke,** Pfarrer und Superintendenturverweser. **Wegner** Ostaszewo, Kreisdeputirter. **Welde,** Stadtverordnetenvorsteher. **Wichert,** Mitglied d. Kreisausschusses.

Aufruf.

Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger im Kreise Thorn.

Der satzungsmäßige Zweck unseres Vereins ist, zu Kriegszeiten den Kriegssanitätsdienst nach Maßgabe des Allerhöchst bestätigten Organisationsplans der freiwilligen Krankenpflege zu unterstützen und in Friedenszeiten die zweckmäßige Erfüllung dieser Aufgabe vorzubereiten.

Die ernsten Ereignisse in China und die umfangreichen kriegerischen Vorbereitungen erfordern auch von uns, daß wir in die Arbeit eintreten.

Ich bitte daher, **alle Mitglieder des Vereins, sowie alle diejenigen, die an der Organisation des Hilfswesens für China mitarbeiten wollen,** sich zu einer Besprechung am

Sonnabend, den 18. d. Mts., um 1 Uhr
im Kreisausschußsitzungszimmer, Heiligegeiststraße,

einfinden zu wollen.

Der Vorsitzende.
F. von Schwerin, Landrath.

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu **äußerst billigen Preisen** alle Sorten

Bretter und Bohlen
Schaalbretter besäumt u. unbesäumt
Kanthölzer
Pappleisten
Mauerlatten
— in Kiefer und Tanne.

ferner beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen**bretter und Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose **mehrjährige Eichen**-Bretter und Bohlen.

Ulmer & Kaun.

Wohnungen,
bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Zubehör hat billigst zu vermiethen.
W. Groblewski, Culmerstraße 12.

Eine Wohnung,
2. Etage von 3 Zimmern, Küche rc. ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Zu erfragen **Culmerstr. 6,** 1 Tr.

Wohnung,
von 4 Zimmern und reichlichem Zubehör für 425 Mk. **Mellinstr. 84,** 2 Tr. zu verm. **Hoyer,** Brombergerstr. 86.

In meinem neuerbauten Hause ist die
I. und II. Etage
und **Parterre-Wohnung,** sowie die
III. neu eingerichtete Etage
im Eckhause vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend.
Hermann Dann.

Ein möblirtes Zimmer
ist sofort billig zu vermiethen.
Strobandstraße 16, III, rechts.

Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.
Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

II. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Adolph Granowski,
Elisabethstraße 6.

M. Zim. part. m. Kab. z. v. Strobandstr. 19.

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein
Laden
mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eign., vom 1. Oktober preiswerth zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

---

2 möbl. Zimmer
mit Klavierbenutzung, auch Burschengel., sofort zu verm. **Jacobstr. 9,** I.

Ein freundl. möbl. Vorderzimmer
hochp., vom 15. August cr. zu vermiethen.
Klosterstraße 20, l.

Möbl. Zimmer
zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

Laden
nebst Geschäftsräumen und Wohnungen welche bisher von Herrn Fleischermeister Leopold Majewski bewohnt sind per 1. Oktober d. Js. **neu renovirt** anderweitig zu vermiethen.
Karl Sakriss,
Schuhmacherstr.

Ein Laden und Wohnungen
zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Wohnungen
zu vermiethen **Mellinstraße 89.**

Freiw. Feuerwehr.
Sonnabend, 18. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Uebung am Spritzenhause.
Der Abtheilungsführer.

Kirschsaft,
frisch von der Presse
empfiehlt
Gebr. Casper,
Gerechtestraße 17, 1 Tr.

Kirschsaft,
frisch von der Presse.
Dr. Herzfeldt & Lissner,
Bachestraße 9.

Die Roßschlächterei befindet sich jetzt **Mauerstraße 70,** hinterm Thorner Hof und offerire zu **Freitag**
fettes Kernfleisch.

Neu-Gründungen aller Art
in den Provinzen Posen oder Westpreußen (spec. **große industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungen, Zuckerfabriken, Brennereien, Molkereien, Meliorations-Gesellschaften, Drainage-Genossenschaften)** finanziert
Bernhard Karschny,
Bankgeschäft. Stettin.

Herrschaftl. Diener
der gleichzeitig als **Comptoirdiener** Verwendung finden soll, zum 1. Oktober gesucht. Wo? sagt die d. Exped. d. Ztg.

Kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Kleine Wohnung, 2 Zimmer u. Küche vom 1. Oktober zu verm. **Culmerstr. 13.**

Balkon-Wohnung,
2. Etage, in meinem Hause **Altstädt. Markt** zu verm. Pr. 650 Mk. Näh.
Moritz Leiser, Brückenstr. 5.

Möbl. Zimmer
mit u. ohne Pension **Araberstr. 16.**

Eine Wohnung
von 5 Zimmern, Zubehör, Glasveranda mit Gartenbenutzung vom 1. September für 650 Mark zu vermiethen.
J. Roggatz, Culm. Chaussee 10.

Herrschaftliche Wohnung
mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth.
Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Die erste Etage,
Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober zu vermiethen, ebenso die
Parterregelegenheit
im Ganzen oder getheilt.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Keller u. Bodenraum, 2 Treppen, per 1. Oktober zu vermiethen.
J. Keil, Seglerstr. 11.

Die v. Hrn. Major **v. Sausin** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October ab zu vermiethen. **Mellinstr. 92.**

Herrschaftl. Wohnung,
9 Zimmer und allem Zubehör zu verm.
Brombergerstraße 62. **F. Wegner.**

---

1 kleine Wohnung
der 3. Etage Bäckerstr. 47 zu vermiethen.
G. Jacobi.

In meinem Neubau, **Brombergerstr. 52,** sind noch einige
Wohnungen
von 5—6 Zimmern rc. zum 1. Oktober rc. zu vermiethen. Näh. im Bureau **Konrad Schwartz.**

Eine Wohnung
von 5 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage vom 1. Okt. zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

---

2 Familienwohnungen
zu verm. **Borchardt,** Schillerstr. 14.

Versetzungshalber
5zimm. Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

---

1 fein möblirtes Vorderzimmer
ist v. sof. zu verm. **Brückenstr. 17,** II.

Synagogale Nachrichten.
Freitag Abendandacht $7\frac{1}{4}$ Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.